

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 6.

Neuenbürg, Sonntag den 10. Januar

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Lieberzell.		Schwann.		Wildbad.	
M	S	M	S	M	S
20	—	20	—	20	—
10	—	10	—	10	—
7	—	9	—	8	—
4	—	4	40	4	40
15	—	15	—	15	—
8	—	8	—	8	—
6	70	6	40	5	80
5	60	4	40	4	—
8	—	8	—	8	—
6	—	6	—	4	60
5	—	3	40	2	80
4	—	3	80	3	40
2	60	2	40	2	20
12	—	12	—	12	—
6	—	6	—	5	—
5	20	5	70	4	40
3	60	3	80	2	80
4	—	2	20	1	40
—	40	—	40	—	40
—	20	—	20	—	20
3	—	1	60	1	60
4	—	2	60	1	80
2	—	2	20	1	40
7	—	6	—	5	—
9	—	8	—	6	—
2	50	2	50	2	50
6	—	7	—	5	—

Revieren gleich.

at. Mech in Neuenbürg.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An die k. Pfarrämter.

Die k. Pfarrämter werden hiemit aufgefordert, die Geburtslisten der im Jahr 1866 geborenen Kinder männlichen Geschlechts bis zum 15. d. Mts. den Ortsvorstehern ihrer Gemeinden zur Anfertigung der Rekrutierungs-Stammrollen zu übergeben.

Formularien zu den Geburtslisten wie auch zu den Geburtscheinen können von dem Oberamt bezogen werden.

Den 8. Januar 1886.

K. Oberamt.  
Nestle.

Neuenbürg.

### An die k. Standesämter.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen in § 45 Ziff. 7 lit. b. und Ziff. 10 der Erfassordnung werden die Standesämter daran erinnert, den vorgeschriebenen Auszug aus dem Sterberegister des Jahres 1885, enthaltend die Einträge von Todesfällen männlicher, nicht im Gemeindebezirk geborener Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, längstens bis zum 15. d. M. mit der Bezeichnung „Militaria“ hierher einzusenden.

Den 8. Januar 1886.

K. Oberamt.  
Nestle.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit den Berichten über das Ergebnis der im vorigen Monat vorgenommenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderat und den Bürgerausschuß noch im Rückstand sind, werden an deren ungesäumte Erstattung hiemit erinnert, wobei bemerkt wird, daß die Berichte getrennt einzusenden und hierbei als „portopflichtige Diensthache“ zu bezeichnen sind.

Den 8. Januar 1886.

K. Oberamt.  
Nestle.

Neuenbürg.

### Steinschlagaccord.

Das Kleinschlagen von 26 cbm Kalksteinen zur Beschotterung des inneren Buchwaldwegs, des Unterwässerwegs und der Grabenstraße wird am

Montag den 11. Januar d. J. vormittags 11 Uhr im Rathause hier im öffentlichen Abtreich veraccordiert werden.

Den 7. Januar 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Bub.

Arnbach.

### Stamm- u. Kleinnutholz-Verkauf.

Aus dem hies. Gemeindevald Mittlererwald kommen am

Freitag den 15. d. Mts. von vormittags 11 Uhr an auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

55 St. tann. Langholz IV. Kl. mit

39 Ftm.,

757 „ tann. Gerüststangen mit 68

Ftm.,

533 „ tann. Baustangen m. 95 Fm.,

66 „ tann. Ausschusstangen,

295 „ Werkstangen II.—IV. Kl.,

685 „ Hopfenstangen I.—III. Kl. u.

1618 „ Reisstangen I.—V. Kl.

Den 8. Januar 1886.

Schultheißenamt.

Buchter.

Die Gemeinde Ittersbach versteigert am

Dienstag den 12. Januar d. J. aus ihrem Gemeindevald nachfolgende Fichtenstangenhölzer:

18 St. Baustangen,

334 „ starke Stangen,

125 „ Hopfenstangen I. Kl.,

110 „ „ II. „

475 „ „ III. „

1830 „ „ IV. „

10980 „ Nebsteden.

17765 „ Bohnensteden.

125 „ Baumstämme.

Die Zusammenkunft ist am gedachten Tage morgens 9 Uhr beim Rathaus zu Ittersbach, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1886.

Das Bürgermeisteramt.

Kappler.

Breitenberg, D.A. Calw.

### Holz-Verkauf.

Aus hies. Gemeindevaldungen kommen am Mittwoch den 13. Januar d. J.

vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

419 St. forchen Lang- und Knochholz

mit 270 Ftm.

auf dem Rathaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Januar 1886.

Gemeinderat.

## Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein.

#### Bereinsversammlung

am Sonntag den 17. Januar 1886 nachmittags 2 Uhr

in Gräfenhausen (Gasthaus zum Bären)

#### mit Vortrag

des Herrn Schultheißen **Beutter** in Herrenalb

über den Entwurf eines Feldbereinigungsgesetzes,

wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Den 10. Januar 1886.

Der Vereinsvorstand

Nestle.

## Privatnachrichten.

### Militär-Verein Neuenbürg.

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr

#### Versammlung

bei Kamerad **Eberle** 5. Adler.

Der Vorstand.

Antwerpen: Silberne Medaille. Zürich: Diplom. Goldene Medallion: Nizza 1884. Krems 1884.

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen Castagnetten, Harfenspiel etc.

## Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.





Beeinträchtigung des klägerischen Grundstücks bewirkende Eindringen seiner Bienen in das letztere zu verhindern; seine Einrede der Erfindung einer entsprechenden Servitut wurde verworfen. In den Gründen zum Urteil ist ausgeführt: der Bienenhalter, welcher seine Bienen frei fliegen läßt, ist für den durch die Bienen von der ihnen gegebenen Freiheit gemachten Gebrauch als eine von ihm vorauszusehende und deshalb ihm anzurechnende Folge seiner Handlungsweise verantwortlich gerade wie derjenige, welcher von seinem Grundstücke Rauch aufsteigen läßt, dessen Eindringen in ein Nachbargrundstück als eine von ihm selbst vorgenommene Immission an zusehen hat. An sich würde schon das Eindringen einer einzigen Biene in das fremde Grundstück dessen Eigentümer zu der negatorischen Klage gegen den Beklagten berechtigen und diese Konsequenz des Eigentumsbegriffes ist nur mit Rücksicht auf die Billigkeit in der Beurteilung nachbarlicher Verhältnisse dahin beschränkt, daß zur Begründung der angestellten Klage ein in ungewöhnlicher Menge stattgefundenes Eindringen der Bienen vorliegen muß.

Berlin. Eine originelle Episode hat sich, wie der „Post“ von authentischer Seite mitgeteilt wird, bei der Weihnachtsbescherung in einer hiesigen, sehr wohlhabenden Familie in der Steglitzerstraße zugetragen. Auf dem Weihnachtstische lagen zwei paar Handschuhe, welche für das Stubenmädchen und die Köchin bestimmt waren. Das Stubenmädchen, mürrisch wegen des anscheinend geringwertigen Geschenkes, wirft die Handschuhe in den Ofen, während die Köchin die ihrigen sofort anpaßt. Raum hat sie jedoch ihre Finger in einen der Handschuhe gesteckt, als sie etwas Papierenes fühlt und bei näherer Untersuchung zu ihrer größten Freude einen Hundertmarkschein bemerkt. Wie sich herausstellte, hatte die Hausfrau durch die Geschenke den Charakter ihrer Dienstboten ergründen wollen. Die Probe war geglückt; das unzufriedene Dienstmädchen sah nicht nur traurig in das lodernde Feuer, sie wurde auch noch an demselben Abend von der Herrschaft entlassen.

**Württemberg.**

**Das neue Feldvereinigungsgesetz.**

Der „Deutsche Bürgerfreund“ ein im vorigen Jahre von Mitgliedern der deutschen Partei in Württemberg gegründetes Blatt, bringt zum Verständnis hierüber in seiner Nr. 1 folgenden Artikel:

„Der württembergische Landtag wird am Dienstag den 19. Januar d. J. wieder zusammentreten. Eine seiner ersten und wichtigsten Aufgaben wird die Beratung des Feldvereinigungsgesetzes sein. Dieses Gesetz bezweckt bekanntlich den von unserer Landwirtschaft schwer empfundenen Uebelständen abzuhelfen, welche der auf dem größten Teil unserer Felder, der Unzugänglichkeit der meisten Grundstücke wegen, tatsächlich noch bestehende Flurzwang im Gefolge hat. Durch eine den Interessen aller Beteiligten gerecht werdende Neueinteilung der Grundstücke innerhalb der Maschinen eines nach allen Rücksichten der Zweckmäßigkeit angelegten Feldwegnetzes sollen alle Grundstücke mit ständigen Zufahrten

versehen und dadurch zu ihrer vorteilhaftesten Ausnutzung freier Raum gegeben werden. Von einer hiermit Hand in Hand gehenden Zusammenlegung der Grundstücke kann dabei nur die Rede sein, wenn eine solche im Willen der Mehrheit liegt, andernfalls wird jeder einzelne Grundbesitzer nach durchgeführter neuer Feldeinteilung wieder im Besitz von gleich vielen, gleich wertvollen, annähernd gleich großen und an denselben Stellen der Markung gelegenen Grundstücken sein, wie zuvor, nur mit dem einen äußerst vorteilhaften Unterschied, daß jedes einzelne Grundstück in Form und richtiger Lage, sowie im Besitz ständiger Zufahrten sein wird. — Uebrigens kann es sich auch bei einer etwaigen Zusammenlegung der Grundstücke, wenn eine solche im Willen der Mehrheit liegt, in den geschlossenen Gemeinden des Unterlandes, z. B. mit stark parzellierten Markungen und unter Herrschaft des Systems freier Erbteilung, nicht um die Vereinigung sämtlicher in der Vereinigungsfläche gelegenen Grundstücke eines Besitzers zu einem oder wenigen großen Grundstücken, sondern allein darum handeln, die über große Anzahl kleiner Parzellen dadurch zu vermindern, daß je zwei oder mehrere nahe zusammen gelegene Grundstücke zu einem Grundstück vereinigt werden. — Eine auf die geschilderte Weise ermöglichte uneingeschränkte und höchste Ausnützung der Grundstücke wird eine Kräftigung des Besitzstandes zur natürlichen Folge haben und darum keineswegs, wie manchmal behauptet wird, die Aufsaugung der Kleinen durch die großen Grundbesitzer begünstigen, vielmehr ein Hindernis dagegen bilden. Ebenso wird auch die Möglichkeit der Grundstückserwerbenseitens der sog. Kleinen Leute durch die Vereinigung durchaus nicht vermindert. Diese kleinsten Besitzer brauchen vor allem Grundstücke, deren Anbau und Ausnützung durch nichts gehindert ist. Während sie daher seither vornehmlich darauf angewiesen waren, die wenigen am Weg liegenden Grundstücke erheblich teurer anzukaufen, werden für sie nach der Vereinigung sämtliche Grundstücke gleich brauchbar. Da ferner überall da, wo eine Bevölkerung kleiner Leute festhaft ist, auch nach durchgeführter Vereinigung mittelst neuer Feldeinteilung eine mehr als ausreichende Anzahl kleiner Grundstücke stehen bleiben und weiterhin die Teilbarkeit der Grundstücke nicht ausgeschlossen wird, so ist die Erwerbung einzelner Grundstücke nicht erschwert, sondern erleichtert. Wenn in einem jüngst erschienenen Artikel des „Beobachter“ das gerade Gegenteil behauptet wird, so beruht dies entweder auf völliger Unkenntnis des Inhalts des Gesetzesentwurfs oder aber auf absichtlicher Entstellung, deren Zweck allerdings erklärt wird durch den daran geknüpften Satz:

„Müssen denn mit Gewalt auch auf landwirtschaftlichem Gebiet die Großproduktion groß gezogen, die Unzufriedenheit vermehrt und auch unsere Kleinbauern mehr und mehr der Sozialdemokratie in die Arme geworfen werden?“

Wir möchten auf diese Frage mit einer Gegenfrage antworten, und die lautet: Muß denn von jener Seite immer und immer gehezt werden, und selbst wenn es sich um die bestgemeinten, der Volks-

wohlfahrt dienenden Gesetzesvorschläge der Regierung handelt? In Wahrheit haben wir es hier mit einem Akt der Befreiung von einem alten, immer lästiger empfundenen Zwange zu thun auf einem Gebiete, auf welchem uns andere Länder zum Teil schon lange mit günstigem Erfolg vorgegangen sind. Wer ein wirklicher Freund der Freiheit ist, der muß darum dieses gesetzgeberische Vorgehen frisch und freudig und mit allen Kräften unterstützen und dessen Bekämpfung denjenigen überlassen, welche zwar die Freiheit stets im Munde führen, wenn es aber gilt, in einträchtigem Zusammenwirken mit der Regierung ein für das Volk nützliches, daselbe von einem schweren Druck befreienden Werk zu schaffen, fast immer unter den Segnern desselben zu finden sind.“

Stuttgart, 6. Jan. Die Landesversammlung der Volkspartei beschloß eine Resolution gegen einen württembergisch-russischen Auslieferungsvertrag, gegen ein Branntweinmonopol und gegen den Wollzoll.

\* Stuttgart, 7. Januar. Aus dem soeben erschienenen zehnten Rechenschaftsbericht der Diensthotenheimat Fellbach ist ersichtlich, daß der Gang der Anstalt auch im verflossenen Jahr ein befriedigender war. Die Zahl der Pflöglinge, von denen im letzten Jahr vier gestorben sind, ist von 36 auf 41 gestiegen, zwölf davon sind 70 und mehr Jahre alt. Wegen Mangels an Raum konnten aber nicht alle Aufnahmegesuche berücksichtigt werden. Erfreulich ist es daher, daß der Anstalt von einem Freunde derselben das Schloßgut in Stammheim bei Zuffenhausen, das frühere Hofameralamt zu sehr günstigen Verkaufsbedingungen überlassen wurde. Die baulichen Veränderungen, welche gemacht werden mußten, sind in den letzten Monaten so weit gediehen, daß das Haus in den nächsten Wochen teilweise bezogen werden können. Die Leitung der Anstalt in Stammheim wird von zwei Diakonissen übernommen. Die Räume dort sind so groß, daß die Bedürfnisse für längere Zeit befriedigt werden können. Je öfter gegenwärtig Klagen über Dienstboten laut werden, um so mehr ist es Pflicht, dafür zu sorgen, daß treue, fleißige Dienstboten im Alter eine angemessene Versorgungstätte, eine liebevolle Heimat haben. Die Anstalt entspricht daher einem wirklichen Bedürfnis. Möge sie auch ferner im Segen gedeihen!

Ludwigsburg, 8. Jan. Gestern vor dem Feierabend geschah hier ein erhebliches Unglück. In einem Dörrhause der H. Frank'schen Zichorienfabrik brach plötzlich die Decke herunter und schlug einen aus Hochberg gebürtigen Arbeiter, einen Maurer, sofort tot. Einem anderen Maurer aus Eglosheim wurden beide Füße abgedrückt, ein dritter soll ebenfalls schwer verletzt worden sein. (S. M.)

Hall, 7. Jan. Nach kurzem, schwerem Leiden starb hier am 5. Januar Prälat v. Beck. Unerwartet schnell hatte ihn, das Bild gesunder Manneskraft, eine tödliche Krankheit vor wenigen Wochen erfaßt. Kaum zurückgekehrt von der Synode, mußte er sich auf das Krankenlager legen, von dem er nicht mehr erstanden sollte.



Hirsau, 3. Jan. Zu Ehren des nach Neuenbürg beförderten Hrn. Bahnhofverwalters Schwämmle fand hier eine Abschiedsfeier im Gasthof zum Waldhorn statt. Die Verdienste des Scheidenden, seine Zuvorkommenheit u. Liebenswürdigkeit, welche allseitig anerkannt sind, wurden in einer Rede des Hrn. Pfarrer Kläiber in herzlichen Worten eingehend gewürdigt mit den Wünschen des Wohlergehens für die scheidende Familie.

\* Gräfenhausen, 3. Jan. Ein von hier gebürtiges in Elmendingen in Diensten stehendes Mädchen, wurde von dem Sohne der Dienstherrin, einem z. B. in Urlaub befindlichen Soldaten, beauftragt, die Sicherheitsnadel an einem Revolver herauszuziehen, während derselbe am Schaft festhielt. Der Schuß gieng dem Mädchen zwischen dem Daumen- und Zeigefinger ein und blieb die Kugel vornen am Ellenbogengelenk stecken. Heute Nacht ist das Mädchen gestorben.

**A u s l a n d.**

Als ein günstiges Zeichen für die Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel ist die aus finanziellen Gründen sehr begreifliche Sehnsucht der Türkei, ihre mobilisierten Truppen wieder nach Hause zu schicken, anzusehen.

**Miszellen.**

**Das Hintergebäude.**

Erzählung von Friedrich Gerstäcker. (Fortsetzung.)

Es sind das eigene Verhältnisse,“ wich der Doktor aus, die ich Ihnen vielleicht ein ander Mal erzähle — also Sie haben sie nicht gelesen?“

„Kein Wort davon,“ sagte Bomeier treuherzig, „und hier in Danneburg kann auch nichts davon bekannt geworden sein, sonst wäre gewiß genug darüber gesprochen.“

„Da haben Sie Recht,“ nickte ihm der Doktor bedeutungsvoll zu — „aber wie sonst kamen Sie auf den Gedanken?“

„Wenn ich aufrichtig sein will“, sagte da Bomeier, der indessen eifrig mit der Aufstellung seines Apparats beschäftigt gewesen war und nicht den geringsten Grund dafür sah, ein Geheimnis aus der Sache zu machen, „so trägt da eigentlich Freuden Plessen die Schuld. Der hat es sich nämlich in den Kopf gesetzt, daß jene verrückten Fenster da drüben auch irgend etwas Rätselhaftes bergen müßten, und da er keine Möglichkeit sah, den inneren Raum zu betreten, so wollte er wenigstens einen Abdruck des Außenseits haben.“

„In der That?“ sagte der Doktor und sah dabei den jungen Architekten so erstaunt als forschend an, „und haben Sie irgend einen bestimmten Grund für Ihre Vermutung, oder — wenn ich so sagen soll — Ihren Verdacht?“

„Den allerdings nicht“, sagte Thiodolf, indem er dabei lächelnd mit den Achseln zuckte — „es ist vielleicht nur eine fixe Idee von mir, oder ein Zusammentreffen von Umständen.“

„Ein Zusammentreffen von Umständen?“ frug der Doktor rasch.

„Ich darf es wohl nicht einmal selbst so nennen“, sagte Plessen — „mit nur

weniger Beschäftigung hier in Danneburg, und da ich selber Architekt bin, hat mich die wunderliche Bauart jenes Hauses zuerst angezogen; ich gab mir anfangs Mühe, den inneren Grundriß desselben nach den Fenstern herzustellen, stieß dabei aber auf ganz unerwartete Schwierigkeiten und dadurch mehr interessiert, gönnte ich dem alten Gebäude größere Beachtung, als es sonst gewiß der Fall gewesen wäre.“

„Nur in architektonischer Hinsicht?“

„Anfangs allerdings, später aber fesselte auch das zeitweise Bewegen der Gardinen an einer bestimmten Stelle meine Aufmerksamkeit.“

„Ha!“ sagte Doktor Gieselbrecht und sah den Sprechenden scharf an — „und was bemerkten Sie dort?“

„Wenn ich aufrichtig sein will, gar nichts“, erwiderte Thiodolf — „und nur einmal war es mir, als ob ich eine zarte weiße Hand bemerkt hätte, die —“

Der Doktor legte warnend den Finger seiner rechten Hand an die Lippen und warf dabei einen vorsichtigen Blick nach Bomeier hinüber, als ob er Thiodolf auf dessen Anwesenheit aufmerksam machen und die Sache geheim halten wollte. Bomeier, mit seiner Arbeit beschäftigt, hatte aber wirklich gar nicht auf die Erzählung geachtet — er selber, mehr realistischer Natur, besaß nur sehr wenig Phantasie — weshalb er auch in der Malerei nichts Hervorragendes schaffen konnte. — Er war gerade mit der Aufstellung seines Apparates fertig geworden; die Dunkelkammer befand sich dicht daran in einem kleinen Gemach, das ihm der Wirt angewiesen und da sich die Beleuchtung günstig zeigte, begann er auch ohne Weiteres seine Aufnahme.

Thiodolf sah den Doktor allerdings etwas erstaunt an, denn die geheimnisvolle Bewegung, die er machte, konnte er sich nicht gleich erklären; aber sie schien sich jedenfalls auf jenes alte Haus zu beziehen. — wußte er darüber etwas Bestimmtes und wollte er es Bomeier etwa nicht merken lassen? Ehe er aber darüber ins Klare kommen konnte, flüsterte ihm der Redakteur des Danneburger Journals leise zu:

„Warten Sie hier auf mich, bis ich zurückkomme; ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen — ich muß es erst zu Hause haben,“ und verließ dann mit ziemlich eiligen Schritten den Garten.

Bomeier machte indessen in aller Ruhe zwei Aufnahmen, falls die eine etwa mißglücken sollte und packte dann seine Gerätschaften wieder zusammen, wobei er seine Leute beorderte, gleich damit nach dem sogenannten Kettenturm zu fahren, um dort, doch einmal unterwegs — seine Arbeit fortzusetzen.

„Ich hoffe die Bilder sind gut geworden“, sagte er, als er sich zum Gehen rüstete — „begleitest Du mich, so können wir unterwegs mitsammen plaudern, und ich bin dann im Stande, Dir zu manchem der hiesigen, nicht uninteressanten Bauwerke eine kleine historische Erklärung zu geben.“

„Wo hin gehst Du jetzt zuerst?“

„Zum Kettenturm — weißt Du, wo der steht?“

„Ja, ich war dort — dann geh Du nur voran, ich folge Dir gleich nach, ich wollte hier nur noch eine Zeitung durchblättern — wie mir von Hause gemeldet wurde, soll eine Konkurrenz für einen Bau ausgeschrieben sein, und ich möchte das nicht übersehen.“

„Gut, dann komme nach — ich werde dort ziemlich eine Stunde zu thun haben.“

Thiodolf blieb allein zurück — er nahm eine dort liegende Zeitung auf und flog mit den Augen darüber hin, aber er las nicht, denn es ging ihm im Kopf herum, was das räthelhafte Betragen dieses „Doktors“ wohl könne zu bedeuten haben. Daß es mit dem Haus da drüben in Verbindung stand litt keinen Zweifel — konnte er etwas Näheres darüber wissen?

Er sollte wenigstens nicht lange in Ungewißheit bleiben, denn Doktor Gieselbrecht lehrte bald zurück, und sein umher-schweifender Blick zeigte, daß er befriedigt war, den Photographen nicht mehr hier zu finden. Er gieng auch ohne Weiteres auf Thiodolf zu, und sich bei dem Kellner Bier bestellend, sagte er:

„Sie interessieren sich für das alte Gebäude da drüben oder wenigstens für die Inassen desselben — habe ich Recht?“

„Ich kann es nicht leugnen“, lächelte Thiodolf etwas verlegen, aber ich weiß nicht einmal, ob es mehr Neugierde als wirkliches Interesse ist. Das räthelhafte Durcheinander der Bauart erregte zuerst meine Aufmerksamkeit, und mit eigentlich keiner wirklichen Beschäftigung hier, fiel ich auf allerlei abenteuerliche Gedanken.“

„Abenteuerliche? — so?“ sagte der Doktor, indem er in die Brusttasche griff und daraus ein halbes Duzend bedruckte Papierstreifen nahm — „und welcher Art waren die?“

„Ja“, lachte Thiodolf — „eine bestimmte Form haben sie noch nicht erhalten und werden es auch wohl nicht, denn wie ich höre, empfängt der Eigentümer jenes Hauses keine Besuche und hält sich auch ziemlich abgeschlossen von der Welt; aufdrängen kann man sich aber nicht, ohne sich einer Zurechtweisung auszusetzen, und das möchte ich nicht.“

„Sie wollten ihn besuchen?“ rief der Doktor rasch.

„Wenn es ein schlichter Bürger gewesen wäre“, sagte der junge Architekt, „so würde ich ihn einfach um die Erlaubnis gebeten haben — nur im Interesse meines Berufs das alte Bauwerk einmal zu durchwandern, da er aber so zurückgezogen und fast geheimnisvoll hier lebt, würde dieser Herr van Beeker meiner Neugierde einen ganz andern Grund unterschieben und seine Antwort wäre vorauszu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

**R ä t s e l.**

Mit B ist es an deinem Gut,  
Und mit R auch;  
Mit beiden ist es niemals gut,  
Selbst ohne Rauch.

R. W.

**Füttert auch die hungernden Vögelein.**

**Anzeiger**

Nr. 7.

Erscheint Dienstag, 10. im Bezirk vierteljährlich

**Am**

Neue

**Konkurrenz**

Durch Beschluß des Konkursverfahrens über Johannes Mast, in Enzklösterle aufgehoben worden, termin abgehalten und vollzogen ist.

Den 8. Januar.

Gerichtsschreiberei

St

**Ar**

**Stamm- u. Klein**

Aus dem hies. Gerwald kommen am

Freitag den

von vormittag

auf dem Rathaus h

55 St. tann. 3

757 „ tann. 3

533 „ tann. 3

86 „ tann. 3

295 „ Berksta

885 „ Hopfen

1813 „ Reissta

Den 8. Januar

**Privat**

Sange

Einen noch gut

**Wende**

einen Kuh-Wagen

und eine Egge hat

Johan

Cal

**Zwei K**

samt Rälber fest de

Christian

Neue

Ein von Engelst

gesundener

Pferde

kann gegen Kostenerf

Fr

